

Die Kokons von *orizaba* sind verhältnismäßig dunkel. Die Seide ist äußerlich glänzend, der Kokon rau und fest. Er besitzt am Ausschluß eine ringförmige oder ovale Oeffnung, an der die Reuse angesetzt ist. Die *speculifer*-Kokons sind matt, glatter, bedeutend größer und haben ähnlich wie die *cecropia*-Kokons eine losere Außenhülle und eine feste Innenhülle. Die Reuse geht in den Kokon über. Die Puppe ist braungelb mit rotbraunem Streifen auf dem Rücken, während die *orizaba*-Puppe fast schwarz ist. —

Die zweite Nachzucht von *speculifer* (1. Inzucht) hat sich leider als außerordentlich schwächlich erwiesen. Aus der Hälfte aller Eier schlüpften keine Räumchen und die ziemlich erwachsenen Raupen gingen fast sämtlich ein. Im Gegensatz dazu waren die gleichzeitig gezogenen Hybriden kerngesund und konnten von mir fast verlustlos bis zur Puppe durchgezogen werden. Ueber diese Hybriden schreibe ich später.

---

## Lepidopterologische Sammeltage im Gadmental (Berner Oberland).

Von Dr. Camillo Wagner, Luxemburg.

In Nr. 16 der E. Z. 44 berichtete Herr Dr. O. Kiefer über seine diesjährigen Sammelerfahrungen im Engadin. Dies veranlaßt mich, auch meine lepidopterologischen Beobachtungen aus den Alpen zu veröffentlichen. Dieselben werden zweifelsohne schon deshalb von Interesse für manchen Leser sein, weil ich zu ungefähr derselben Zeit (Anfangs August 1930) wie Herr Dr. Kiefer in der Schweiz sammelte, wenn auch in einer ganz verschiedenartigen Gegend, nämlich im Berner Oberland. Das Berner Oberland gilt allgemein als wenig ergiebig für den Lepidopterologen. Ich hatte seiner Zeit den bekannten Schweizer Entomologen, Herrn Oberst Vorbrodt hierüber befragt, welcher mir freundlichst mitteilte, daß das Gadmental entschieden als das schmetterlingsreichste im ganzen Berner Oberlande anzusprechen sei, wenngleich es nicht an die anderen bekannteren Plätze aus den Graubünden oder dem Wallis heranreiche. Ich beschloß daher im vergangenen Sommer nach Gadmen zu fahren, nicht ohne jedoch lange Zeit zwischen Preda am Albula (ebenfalls angeregt durch den Artikel des Herrn Dr. Pfaff) und Kippel im Lötschental (von Oberst Vorbrodt empfohlen) geschwankt zu haben. Es zog mich aber diesmal zum Berner Oberland, denn ich wollte einmal ein anderes Stück Schweiz sehen, insbesondere die Berner Alpen und Seen.

Nachdem ich 14 Tage lang vergeblich auf gutes Wetter gewartet hatte, fuhr ich endlich am 2. August nach Basel ab, mit ziemlich gemischten Gefühlen ob des kommenden Sammelerfolges, denn das Wetter war noch immer recht miserabel. In Basel war

trotzdem alles besetzt, so daß ich notgedrungen noch am späten Abend bis Olten weiterfahren mußte, um Unterkunft zu finden. Nebenbei bemerkt ist Olten nicht schlecht gewählt als erster Etappenort für eine Schweizerfahrt. Es ist äußerst billig in Hotels, befindet sich bloß eine halbe Stunde Zug von Basel, und sämtliche Schnellzüge nach der West-, Süd- und Ostschweiz halten dort. Am nächsten Morgen bestieg ich die Bahn bei kaltem Regenwetter, bis in Luzern die Sonne wieder hervortrat und in Alpnachstadt die Vierwaldstädter-Alpen im hellsten Firnenglanz erscheinen ließ. Die Fahrt ging jetzt parallel mit dem Brünigpaß, einer uralten Gebirgsstraße, nach Meiringen. Da die Steigung bis zum Brünig ziemlich steil ist und der Zug infolgedessen nur langsam vorwärtskommt, hatte ich reichlich Gelegenheit mir die Schmetterlingswelt der anliegenden Wiesen anzusehen. Es flog recht wenig, ein paar Erebien und gewöhnliche Pieriden. In Meiringen brachte ein kleiner Ausflug zur Aareschlucht nichts Nennenswertes zum Vorschein. Gegen 5 Uhr nachmittags ging es dann von Meiringen mit einem kleinen Postauto über Innertkirchen (am Eingang der Grimsel) nach Gadmen hinauf. Der Ort liegt bei etwa 1200 m am Sustenpaß und bietet viele landwirtschaftliche Reize und schöne Fernsichten auf die Fünffingerstöcke und die Gruppe der Sustenhörner (3512 m). Das Tal erinnert lebhaft an die Täler des Kantons Wallis, also ganz eingeschlossen und V-förmig, links der Mährenstock und rechts die Gadmerflühe, eine imposante Felsenmauer, die im Titlis ihren Abschluß findet. Die Gegend ist auch vom geologischen Standpunkte aus sehr interessant: hier trennen sich Kalk- und Urgesteinsformen der Zentralalpen. Die Flora ist daher auch eine sehr reichhaltige. Aber ich soll ja von meinen Schmetterlingsjagden erzählen!

Ich schlug mein Quartier im Hotel zum Bären auf, dem einzigen als solches anzusprechenden Hotel des Ortes. Sonderbarerweise saß auf dem Fensterbrett des Speisesaales eine *Arctia caja*: eine Art lebendes entomologisches Firmenschild dachte ich. Am nächsten Morgen, den 4. August, begann ich unter blauem Himmel meine Sammlertätigkeit. Ich wählte, da noch müde von der Reise, die Paßroute vom Dorf zur Talscheide (Richtung Meiringen) bis zum sogenannten Käppeli (1000 m) wo die Straße eine große herzförmige Schleife macht. Etwa 200 m oberhalb, an der ersten Kurve, begegneten mir die ersten geflügelten Gäste, es waren *Zygaena purpuralis*, *Melitaea dyctinna* und *Erebia aethiops*. Am Käppeli selbst verweilte ich längere Zeit, denn bald schwebten an den Hängen gar nette *Parnassius apollo* auf und ab. Die Tiere waren ziemlich variabel und sehr frisch. Ich beobachtete ein Paar in Kopula, das Männchen war erwachsen, während das Weibchen noch ganz schlaffe Flügel hatte, die auf eben stattgefundenen Schlüpfen schließen ließen! Ferner flogen in Anzahl *Argynnis amathusia*, *Erebia aethiops*, *ligea*, *Lycaena corydon*, *Zygaena purpuralis*, *filipendulae*. Es war inzwischen

Mittag geworden, und der knurrende Magen gemahnte an die Rückkehr ins Hotel. Nachmittags wurde ein kleiner Spaziergang nach Obermatt (500 m weiter oben an der Paßstraße) gemacht, wo ich etliche *Erebia melampus* und *eriphyle* einheimsen konnte. Der nächste Tag (5. August) brachte mich bei gutem Wetter zum Gadmen-Nollen (1400 m). Auf den blumigen Wiesen längs des Passes flogen *Parnassius apollo* (bei den erratischen Blöcken) *Aporia crataegi*, *Erebia aethiops*, *ligea*, *pronoë*, *Argynnis amathusia*, *Lycaena corydon* usw. Am 6. August ging es bei heißem Wetter zur Steinalp und zum Steinhof (1866 m) hinauf. Am Ausgang des Dorfes kreuzte eine *S. pavonia*-Raupe meinen Weg. Der Susten oberhalb des Nollens brachte *P. machaon*, *phicomone*, die bereits erwähnten *Erebien*, *Chrysophanus virgaureae*, *Lasio-campa quercus*, und viele kleine Spanner, die ich leider unbehelligt ließ. Ich habe immer eine gewisse Abneigung gegen Eulen und Spanner gehabt. Die beiden folgenden Tage waren verregnet, lediglich am Nachmittag des ersten Tages zeigte sich die Sonne während einer kleinen Stunde. Ein Spaziergang nach Feldmoos (zwischen Gadmen und dem Nollen) brachte ein *apollo*-Weib, *phicomone*, *aglaja* und *melampus*. Sonst war gezwungene Ruhepause im Hotel, die mit Lektüre und Gesellschaftsspielen zugebracht wurde. Die Stimmung in dem völlig eingenebelten Tal war nicht gerade rosig. Erst am Samstag nachmittag (9. August) hellte es wieder auf. Mein Weg ging zum Käppeli. Etliche *aethiops* und *corydon* waren die einzige Beute. Der 10. August war endlich wieder ein richtiger, heißer Sommertag. Ich beschloß daher eine Tagestour nach der Sustenpaßhöhe (2262 m). Um 8 Uhr morgens knirschten bereits die Kieselsteine der Dorfstraße unter meinen Bergschuhen, eine frische Morgenluft wehte von den Bergen, sodaß ich bald die letzten trüben Tage vergessen hatte. Vom Nollen bis zum Steinhof ertönte ab und zu der schrille Pfiff eines Murmeltieres. *Apollo* war diesmal recht selten, die *Erebien* aber desto häufiger, aber nur gemeines Zeug. *Corydon* und die Sippe *Zygaena* glänzten durch ihre Abwesenheit. Beim Steinhof (1866 m) erbeutete ich ein *delius*-Männchen, das einzige Tier dieser Art, das ich in der ganzen Gegend zu Gesicht bekam. *Phicomone* war jetzt recht zahlreich und variabel. Besonders schöne Exemplare fing ich auf den Matten unterhalb der Paßhöhe, welche angesichts der vorhergegangenen Regentage in Neuschnee eingehüllt war, so daß ich meine liebe Mühe hatte hindurchzukommen. Beim Abstieg wanderten noch ins Netz: *Lycaena semiargus*, *Argynnis amathusia*, *Erebia mnestra*, *pronoë*, *eriphyle*, *ligea*, *Coscinia striata*, *Lygris populata*, *Ortholitha limitata*. Der 11. August war nicht minder von schönem Wetter begünstigt. Zum dritten Male wanderte ich zum Käppeli. Das Ergebnis war immer das Gleiche: *machaon*, *apollo*, *ligea*, *pronoë*, *euryale*, *corydon*, *virgaureae*, *purpuralis*, *filipendulae*; neu waren *Colias edusa*, *palaeno* und *L. sinapis*. Am 15. August

sollte das neue Grimsel-Stauseebecken unter Wasser gesetzt werden. Ein Abstecher per Auto bis zum alten Grimsel Hospiz lohnte sich daher. Am 12. August wanderte ich bereits um 5 Uhr morgens die Paßstraße nach Innertkirchen ins Haslital hinunter, um dort das Auto zu nehmen. Das war ein Hochgenuß zu dieser Stunde auf der staubfreien Straße dahin zu marschieren. Das Wetterhorn blinkte bereits schneeweiß im aufgehenden Sonnenlichte herüber. Es gab eine schöne Fahrt zur Grimsel, wenn sie auch entomologisch eine vollständige Enttäuschung brachte. Die Hänge, Geröllhalden und Wiesen an der Paßroute boten aber auch rein gar nichts. Kein *apollo*, keine *Colias*, keine *Erebien*, kein „Alpengemüse“ war weit und breit zu sehen, aber desto mehr Touristen in Autos, auf Motorrädern und Fahrrädern, die sonder Zweifel zur Verschleichung der Falter beitrugen. Zum Ueberdruß fing es dann gegen 12 Uhr in Guttannen an zu regnen, ein alles durchnässender Sprühregen, welcher sage und schreibe drei Tage lang anhielt. Nachts blies dann noch der Föhn recht gruselig, daß der Dachboden über mir nur so ächzte. Es war also beim besten Willen keines Bleiben mehr in Gadmen. Am Freitag den 15. August wurde die Heimreise über Interlaken, Bern und Basel angetreten.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß das Gesamtergebnis im Gadmer Tal ein recht klägliches war. Außer den wenigen *apollo*'s und *phicomone* flogen nur Tiere, die einzufangen es sich nicht lohnt, in die Schweiz zu fahren. Es kann sicher nicht behauptet werden, daß diese Gegend von Sammlern überlaufen ist. Mir persönlich begegnete dort keiner. Das Tal ist ein halbes Jahrhundert von einem Entomologen aus Nessenthal (J. Streich) durchforscht worden, sodann in neuerer Zeit von Oberst Vorbrodt. Das Werk des letzteren über die Schmetterlinge der Schweiz führt gar viele, gute und seltene Arten aus dem Gadmentale an. Die Gegend muß viel reicher sein, als ich wahrnehmen konnte, und ich glaube, daß das schlechte und kalte Wetter, das den ganzen Monat Juli über herrschte, sicherlich die Hauptschuld an dem Resultate trägt. Ferner hinderte das schlechte Wetter mich an der Ausführung meines Vorhabens, die Wendenalp und die Triftalp aufzusuchen, welche höchstwahrscheinlich verschiedene bessere Arten, besonders in *Erebien*, gebracht hätten. Das ungünstige Wetter scheint mir daher auch der Spielverderber wie in der Engadiner Sammeltour des Herrn Dr. Kiefer gewesen zu sein. Aber auch ich bin der Meinung, daß man im Gebirge immer auf seine Rechnung kommt, wenn man das Sammeln nicht aus Geschäftszwecken, sondern aus rein wissenschaftlichem Genusse betreibt, gewissermaßen als Erholung vom dumpfen städtischen Alltagsleben. Das Massenfängen ist übrigens unsinnig und sollte verboten sein. Denn die Schmetterlingsjagd ist auch ein edles Weidwerk, das gehegt und gepflegt werden soll und muß. [Sehr richtig! Red.]

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Camillo

Artikel/Article: [Lepidopterologische Sammeltage im Gadmental \(Berner Oberland\). 320-323](#)